

Beim diabetischen
Fuß wirklich erfolgreich? 23

Politik und Perspektiven

KV-Funktionär: Für Neben- job 1250 Euro am Tag

Klinikberatung zu teuer
bezahlt? 18

Hausärzte verschaukelt

Prof. Kossow kommentiert
den Protest. 19

Praxisführung und Geld

Ohne Steuernachteile Kollegen anstellen

Die neuen Freiheiten
für Sie analysiert. 26/27

Umsatz aufpeppen mit Impfen

Laborärzte machen's vor. 29

Impressum 22

Mit dem Passwort doc
finden Sie in
www.medical-tribune.de
spezielle Informationen
für Ärzte.

RESTEX®

L-Dopa + Benserazid

... auf Festbetrag!



Pharma

www.roche.de
Benutzername: roche Passwort: roche

Roche Pharma AG
79630 Grenzach-Wyhlen

Bald besser als wir?

Junge Kollegen sind top

Zu Dr. Drews' Kolumne „Arztwech-
sel gegen den Willen des Patien-
ten – Haben junge Kollegen kein
Rückgrat mehr?“, MT 39/06, S. 28

An MEDICAL TRIBUNE
Die jungen Kollegen sind mora-
lisch top! Meine Erfahrungen nach
34 Jahren als Hausarzt sind bestens:
menschliche, engagierte und kluge

Personen kommen in unsere Kolle-
genschaft. Sie ergreifen unseren Be-
ruf aus Interesse, nicht aus Geldgier;
sie sind fleißig und fähig. Ich glaube,
die werden sogar noch besser als wir
schon sind! Deshalb sollte der liebe
Kollege Drews den berichteten Feh-
ler verzeihen.

Dr. Wolff Geisler
Arzt, Köln

Kein Rachezug des Sohnes Todesangst löste diesen Arztwechsel aus

Zu Dr. Drews' Kolumne „Arztwech-
sel gegen den Willen des Patienten
– Haben junge Kollegen kein Rück-
grat mehr?“, MT 39/06, S. 28

An MEDICAL TRIBUNE
Das beschriebene Phänomen
ist gar nicht so selten zu beobach-
ten. Patienten oder deren Angehö-
rige wechseln Hals über Kopf den
Haus-(Bezugs-)Arzt angesichts des
drohenden Todes. Ich habe beide
Hausarztrollen selbst in der Vergan-
genheit mehrfach „gespielt“ und dies
immer respektiert.

Meiner Meinung nach drückt
sich hier Todesangst aus, den Haus-
arztwechsel deute ich als Bemühen
darum, „dass wirklich alles getan
worden ist“. Die „palliativen Maß-
nahmen der Sterbebegleitung“ von
Kollege Drews können vom Sohn
anders wahrgenommen worden
sein: „Der tut ja gar nichts mehr für
meinen Vater ...“. Vielleicht spielt
hier auch die Projektion eines un-
terschwellig schlechten Gewissens
(des Sohnes seinem Vater gegenüber)
auf den Arzt eine Rolle? Meiner Mei-
nung nach handelt es sich hierbei
um Auswirkungen einer schwierigen
Vater-Sohn-Beziehung mit Übertra-

gungsphänomen auf den Ha-
(Hier zeigt sich einmal mehr
hilfreich die Balintgruppen-
für uns Ärzte ist).

Mutig ist, wie Kollege Drews
hier „outet“ und damit am ei-
Beispiel die Diskussion w-
ger Themen anregt. Damit z-
selbst jedenfalls „Rückgrat“.
das Rückgrat der jüngeren Ko-
braucht er sich nicht ganz so
Sorgen zu machen: „Direktal-
nung und Schweigepflicht –
brauchen wir nicht!“ Ich fin-
jungen Kollegen von der „
Ärzteschaft“ schon sehr selb-
wusst.

Dorothee
Allgemeinärztin, I

Hier ist Platz für Ihre Meinung.

Redaktion Medical Tribune
Postfach 42 40
65032 Wiesbaden
Fax (06 11) 9746-303

@ E-Mail: kontakt@
medical-tribune.de